



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Deutsches Archäologisches Institut e-Jahresbericht 2017 des DAI – Cluster 4

aus / from

e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue **0 • 2017**

Seite / Page **263–266**

<https://publications.dainst.org/journals/ejb/2097/6407> • urn:nbn:de:0048-journals.ejb-2017-p263-266-v6407.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2018 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Jahresberichte 2017 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2017 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



CLUSTER 4

Heiligtümer. Kulttopographie und Kommunikationsformen im sakralen Kontext



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Sprecherinnen des Clusters: I. Gerlach, G. Lindström, K. Sporn.

Website des Clusters:

<http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungcluster/cluster-4/konzept> [?]

Beteiligte Projekte: Hades-Kult (S. Agelidis), Kleine Heiligtümer in Ostia, Italien (M. Arnhold), Anatomische Votive Latiums, Italien (V. Boecker), Keramik des Osiriskultes in Abydos/Umm el-Qaab, Ägypten (J. Budka), Sakrale Räume in der Gadarener Kulturlandschaft, Jordanien (C. Bühlig), Kulte in extraurbanen Heiligtümern, Didyma, Kleinasien (H. Bumke), Rituallandschaft von Abydos/Umm el-Qaab, Ägypten (A. und U. Effland), Kulte im römischen Alltag, Italien (U. Egelhaaf-Gaiser), Kommunikation im sabäischen Kult, Südarabien/Ostafrika (I. Gerlach), Innenräume griechischer Tempel (J.-H. Hartung), Phönizisch-punische Heiligtümer (S. Helas), Römische Kulte (H. von Hesberg), Griechische Heiligtümer (U. Kron), Statuenaufstellung des Zeusheiligtums von Olympia (Ch. Leybold), Hellenistische Heiligtümer, Tadschikistan (G. Lindström), Inschriften sabäischer Kulte, Südarabien/Ostafrika (N. Nebes), Griechische Heiligtümer und Kulte (O. Pilz), Sonnentempel von Heliopolis, Ägypten (D. Raue), Südarabische Sakralarchitektur (M. Schnelle), Griechische Heiligtümer und rituelle Räume (K. Sporn), Heiligtümer auf dem Kerameikos, Athen (J. Stroszeck), Bronzezeitliche Horte nördlich der Alpen (T. Vachta).

Kontakt: cluster4@dainst.de

Inhalte und Ziele des Clusters 2017

Das Forschungscluster 4 beschäftigt sich mit antiken Heiligtümern als Stätten des Ritus und der Kommunikation im diachronen und interkulturellen Vergleich. Dabei werden Heiligtümer und ihr Umfeld als komplexe Systeme der Kommunikation verstanden, in denen theologische, aber auch politische, ökonomische und andere Botschaften medial etwa über sprachliche oder bildliche Träger vermittelt werden. Während im letzten Jahr die Tagung mit dem Thema „Religiöse Praxis in der Alltagszeit und Festzeit“ in enger Kooperation mit dem Exzellenzcluster Religion & Politik der Universität Münster durchgeführt wurde, stand in diesem Jahr eine Zusammenarbeit mit den Religionswissenschaften, vertreten durch J. Rüpke vom Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien Erfurt, im Vordergrund der Clusterforschung.



1 Die Tagung des Clusters 4 „Heiligtümer als Wirtschaftsfaktor“ fand am 23. und 24. November in den Räumen der Richard-Wagner-Aula in der alten Nikolaischule in Leipzig statt (Foto: I. Gerlach).

Bericht aus dem Cluster

Die diesjährige Tagung mit dem Thema „Heiligtümer als Wirtschaftsfaktor“ fand am 23. und 24. November in den Räumen der Richard-Wagner-Aula in der alten Nikolaischule in Leipzig statt und wurde von D. Raue (Universität Leipzig, Ägyptisches Museum – Georg Steindorff) organisiert (Abb. 1).

15 Vorträge widmeten sich verschiedenen Aspekten der Ökonomie von Sakralbauten, u. a. in Bezug darauf, wie Heiligtümer Wirtschaft organisierten bzw. Einkommen generierten, um etwa den Kultbetrieb aufrecht zu erhalten oder auch die Verpflegung von Pilgern zu finanzieren. Thematisiert wurde zudem die Frage, welchen Einfluss die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Ausstattung der Heiligtümer besaßen.

A. Effland (Akademie der Wissenschaften zu Göttingen) präsentierte antike Schriftquellen zur Wirtschaft im Osiris-Heiligtum von Abydos, die Tausch-

handel mit verschiedenen Gütern wie Vieh, Speisen und Getränken, aber auch mit Weihrauch und Bier behandeln. Anhand ihrer Ausgrabungen in der Tempelstadt Sai (Sudan) stellte J. Budka (Ludwig-Maximilians-Universität München) die ökonomischen Aspekte nubischer Heiligtümer vor. Der auf einer Insel im nubischen Nil gelegene Ort war bereits im Alten Reich ein Land- und Umschlagplatz bis er in der frühen 18. Dynastie als königliche Tempelstadt neu gegründet wurde. Dies geschah im Rahmen einer offenbar planmäßigen Erschließung der Region, bei der es um die Ausbeutung der Goldvorkommen und Sandsteinbrüche ging.

Der Beitrag von D. Raue (Universität Leipzig, Ägyptisches Museum – Georg Steindorff) und M. Beiersdorf (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg) widmete sich jüngeren Forschungen in Heliopolis (Ägypten). Während D. Raue die aktuellen Grabungsergebnisse präsentierte, diskutierte M. Beiersdorf die Untersuchungen der Umfassungsmauern des Tempels in Abhängigkeit zu der wirtschaftlichen und politischen Situation Ägyptens am Übergang von den letzten einheimischen Herrscherhäusern hin zur ptolemäischen Dynastie gewidmet. M. Beiersdorf beschrieb den rekonstruierten Entstehungsprozess der aufwändigen, 13 m breiten und 10 m hohen Mauern und stellte ihre Funktion als Schutz gegen Überflutungen oder als fortifikatorisches Bauwerk zur Diskussion.

Die Ökonomie südarabischer Heiligtümern aus epigraphischer, archäologischer und architektonischer Perspektive wurde von N. Nebes (Friedrich-Schiller-Universität Jena), I. Gerlach und M. Schnelle (beide DAI Orient-Abteilung, Außenstelle Sanaa) untersucht. Folgt man dem archäologischen Befund, so sind die Heiligtümer in frühsabäischer Zeit (frühes 1. Jt. v. Chr. bis 2. Jh. v. Chr.) Kultbauten, deren Architektur und Baueinheiten offensichtlich vorrangig dem Kult untergeordnet sind. So fehlen in den Tempelanlagen dieser Zeit Administrations-, Wohn- oder Wirtschaftsbereiche. Erst in der mittelsabäischen Zeit (ab dem 2. Jh. v. Chr.) lassen sich Werkstätten für die Weihgabenproduktion nachweisen, die Hinweise auf die wirtschaftlichen Aufgaben dieser Sakralbauten liefern. Zudem zeugt der Bauaufwand, der bei der Errichtung der Heiligtümer vorgenommen wurde, sowie deren Ausstattung (z. B. Bankettbereiche für lokale Kultteilnehmer und Pilger) kombiniert



1 Die Tagung des Clusters 4 „Heiligtümer als Wirtschaftsfaktor“ fand am 23. und 24. November in den Räumen der Richard-Wagner-Aula in der alten Nikolaischule in Leipzig statt (Foto: K. Sporn).

mit den Aussagen schriftlicher Zeugnisse davon, dass die Heiligtümer eine zentrale Rolle für die Wirtschaftsstruktur der sabäischen Gesellschaft besaßen.

S. Helas (DAI Rom) führte am Beispiel des Melqart-Tempels von Selinunt vor, wie die unmittelbare Umgebung dieses Kultbaus durch Umbauten zu einem Wohnbezirk einerseits und zu einem sakral-merkantilen Areal andererseits modifiziert wurde. Letzteres wird durch den Fund von Amphoren, Münzen, Gewichten, Messtischen und vor allem vielen Ladenlokalen bezeugt. Dass sich der merkantile Bereich nicht zufällig in dem Freiraum um den Tempel entwickelte, sondern auch inhaltlich Bezug auf das Heiligtum genommen hat, ist vor allem durch den Nachweis eines ehemals hier eingerichteten Tempelarchives in Form von gebrannten Siegeln anzunehmen.

Über den Wert religiösen Wissens im Vergleich zu literarischem Wissen forschte Ch. Neumann (Georg-August-Universität Göttingen) anhand zweier Textstellen in den *Noctes Atticae* des Aulus Gellius, in denen es um den Kauf

von Büchern geht. Er reflektierte den Wert religiöser Bücher und den Umwandlungsprozess verschiedener Formen von Kapital und folgert, dass ein Buch bei Gellius dann einen hohen Wert besaß, wenn es einen praktischen Nutzen hatte, auch im Fall von Wundergeschichten.

J. Rüpke (Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien, Erfurt) ging in seinem Beitrag zur Religionsökonomie von Heiligtümern drei Fragen nach: Wer schafft Heiliges? Wie wird Heiliges geschaffen? Wie lange bleibt Heiliges heilig? Den Diskurs führte er weitgehend am Beispiel der kaiserzeitlichen religiösen Praxis.

Die Genese und Bauökonomie ionischer Heiligtümer archaischer Zeit thematisierte U. Dirschedl (DAI Berlin) und demonstrierte den großen Aufwand beim Bau der ionischen Monumentaltempel. Im Anschluss daran stellte S. Prignitz (Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien) die 2014 neugefundene Bauabrechnung vom hellenistischen Apollontempel in Didyma vor und diskutierte ihre Bedeutung für die Rekonstruktion des Bauaufwands und der Baugeschichte dieses Tempels im Vergleich zu anderen griechischen Heiligtümern (Abb. 2). Zum Standort des Heraions von Samos aus lokalökonomischer Perspektive stellte J. M. Henke (DAI Athen) Überlegungen zur geomorphologischen Situation dieses Heiligtums im Schwemmland des Imbrasos und den agrarökonomischen Vorteilen dieses Standortes an.

E. Winter (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) führte in die Wirtschaft und den Kultbetrieb im Heiligtum des Jupiter Dolichenus in Doliche auf dem Dülük Baba Tepesi in der Kommagene (Südosttürkei) ein. Dabei diskutierte er besonders die Rolle der zahlreichen Siegelfunde im Heiligtum. O. Pilz (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) verglich die Votivspektren des Heiligtums von Olympia mit denen des Artemisheiligtums von Kombothekra im Hinblick auf die Frage nach dem materiellen Aufwand der Weihungen. Großformatige Weihungen und Waffenweihungen kommen im Grenzheiligtum von Kombothekra im Gegensatz zu Olympia nicht vor, manche der Typen (etwa Dreifüße, Wagengespanne, Tierfiguren) treten dagegen in Miniaturform oder als Modelle auf. Die sozial affirmative Funktion stand somit bei den Weihungen in Kombothekra im Vordergrund. J.-H. Hartung (Max Planck Institut Halle) untersuchte die Rolle von Votivlagerungen in griechischen

Heiligtümern im Hinblick auf ihre Wiederverwendung. Griechische Tempel sind keineswegs als leere Gebilde zu verstehen, sondern waren nach Kenntnis archäologischer und literarischer Quellen mit den unterschiedlichsten Gaben gefüllt, die bei Bedarf wiederverwendet wurden. Den Abschluss bildete der Beitrag von M. Arnhold (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn). In ihrem Vortrag zeigte sie, wie die Beseitigung der Brandschäden nach den Großfeuern 64 und 80 n. Chr. in Rom partiell die Chance auf eine neue Gestaltung des Raumes schuf. Dabei spielten u. a. auch Wasserinstallationen eine wichtige Rolle.

Die rege Abschlussdiskussion zeigte, wie wichtig eine kulturübergreifende Betrachtung der angeschnittenen Themenkomplexe ist: Bei der Behandlung der Finanzierungsquellen von Heiligtümern fiel z. B. auf, dass es sich um ein verbreitetes Phänomen handelt, dass diese selber Einkommen generieren und zwar u. a. durch die Errichtung von Werkstätten im eigenen Gelände. In diesen wurden Bronzen eingeschmolzen und so neue Produkte gefertigt, die verkauft oder anderweitig im Kultbetrieb genutzt wurden. Auch die Klärung der Frage nach der Finanzierung von Großbauprojekten etwa der ägyptischen und südarabischen Heiligtümern oder archaischen Tempeln Ioniens bietet in der Zukunft noch großes Forschungspotential.

Eine Führung durch das Antikenmuseum der Universität Leipzig, die dankenswerter Weise H.-P. Müller übernahm, beendete das Programm der Clustertagung.